



Worte zum Sonntag 3. April 2022

Fürchtet euch nicht

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Die Bibel ist bekanntlich ein dickes Buch. Selbst meine Bibel, die ich zur Predigtvorbereitung benutze mit sehr kleiner Schrift und engstem Zeilenabstand hat 1939 Seiten. Darauf ist von der Erschaffung der Welt bis zum himmlischen Jerusalem die lange Geschichte Gottes mit den Menschen zu Papier gebracht. Fast 2000 Seiten voller Geschichten und Geschichtsschreibung. Wohlgeordnet in einem Buch der Bücher, das noch immer als das meistverkaufte der Welt gilt. Auch in der Schweiz besitzt nach einer Umfrage aus dem vergangenen Jahr jeder Dritte eine Bibel. Darüber hinaus gibt's digital freien Zugang zu über 1.800 Bibelausgaben in den unterschiedlichsten Sprachen.

Die weite Verbreitung der Bibel um uns herum, macht uns natürlich nicht automatisch zu fleissigen Bibelleserinnen und -lesern. Dennoch sind wir alle viel „bibelfester“, als gedacht. Denn im Deutschen kennen wir sehr viele gängige Redewendungen, die direkt auf die Bibel zurückgehen: „Etwas ausposaunen“. „Im Dunkeln tappen“. „Ein Herz und eine Seele sein“. „Die Hände in Unschuld waschen“. Etwas oder jemand „auf Herz und Nieren prüfen“ oder „wie meinen Augapfel hüten“. Obwohl tausende von Jahren alt, sind viele biblische Bildworte heute noch immer lebendig als »geflügelte Worte« im Alltag: der „Wolf im Schafspelz“, der „Sündenbock“, der „schnöde Mammon“ oder der „Dorn im Auge“.

Ich empfinde viele der Formulierungen, die uns die biblischen Schreiber anbieten, als einmalig einfach wie ausdrucksstark: „auf keinen grünen Zweig kommen“, „Perlen vor die Säue werfen“, „gegen den Strom schwimmen“ oder „mit Engelszungen reden“.

Wodurch sollten wir das ersetzen?

Die Fülle an selbstverständlich gebrauchten biblischen Sprachbildern bis heute gibt uns eine Ahnung davon, wie innig die biblischen Geschichten einst mitgingen durch den Alltag der Menschen. Was an ihrer Botschaft war so buchstäblich eingängig, dass sie sich wie selbstverständlich eingewoben hat in unsere Alltagskommunikation? Was sticht heraus aus 2000 Seiten? – Manchen mag es überraschen, wie eindeutig das auszumachen ist. Denn tatsächlich gibt es da etwas, das die Bibel vom ersten bis zum letzten Buch durchzieht wie ein roter Faden. Es ist

Gottes oder Jesu eigenes Wort oder das der Propheten oder Engel. Es ist an Einzelne gerichtet, an kleinere oder grössere Gruppen oder an das ganze Volk. Es ist das mit Abstand häufigste Wort der Bibel:

Fürchtet euch nicht! Fürchte dich nicht!

Ich das nicht wunderbar? Kein Gebot und auch kein Verbot. Kein frommer Spruch, keine moralische Anweisung... sondern das Wort gegen die Angst ist das, was so häufig wie nichts anderes vom Himmel zur Erde kommt.

Angst macht klein. Angst lähmt. Angst macht tatenlos. Angst steckt den Kopf in den Sand – oder schlägt um sich; im schlimmsten Fall auf andere ein.

Fürchtet euch nicht! Von Abraham bis zu den Hirten von Betlehem, vom Volk Israel bis zu den Jüngern Jesu und darüber hinaus ist das auch heute immer wieder neu der Auftakt für erste Schritte: in die Zukunft, in die Freiheit, ins Wagnis, ins Vertrauen, in den Glauben an Gott, an dessen Seite wir stets mit dem Unmöglichen rechnen dürfen.

Jedes Leben zu jeder Zeit lebt von der Ermutigung zum ersten Schritt. Immer wieder neu. Die Bibel ist voll davon – und von dem, der uns Menschen Rückhalt ist gegen die Angst und für das Vertrauen-Können. Damit unser Leben gelingt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

